

Auslandssemester in Medellín

Wintersemester (August-November) 2018
Universidad Pontificia Bolivariana, Medellín

1) Vorbereitung & Organisation

Für mich war schon seit Beginn meines Studiums in Köln klar, dass ich die Möglichkeit eines Auslandssemesters auf jeden Fall nutzen möchte. Dazu kam, dass ich gerne eine neue Sprache – in diesem Fall Spanisch – lernen wollte und da ich noch nie in Südamerika war, fokussierte ich mich bei der Suche nach einer Gastuniversität in erster Linie auf diesen Kontinent. Für Medellín entschied ich mich im Speziellen, weil Kolumbien vorher für mich ein komplett unbeschriebenes Blatt war und mich deshalb sehr reizte und ich allerlei Gutes aus den Erfahrungsberichten der Jahre zuvor herauslas. Vor allem der hohe praktische Anteil war für mich ein großer Vorteil der UPB.

Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester begann im Januar 2018. Für die Bewerbung sind allerlei Dokumente inkl. Motivationsschreiben und Lebenslauf auf Spanisch nötig. Bei diesem habe ich mir von dem Freund einer Freundin helfen lassen. Die Liste findet ihr auf der Seite des ZIBMed. Obwohl mir gesagt wurde, dass die Zuständigen der UPB schnell antworten würden, bekam ich die nächste Nachricht erst Ende Mai. Darin ging es dann um die Fächerwahl. Da ich in Deutschland das siebte Semester bereits vollendet hatte, wollte ich in Medellín gerne HNO, Urologie und Augenheilkunde machen, was jedoch nicht möglich war, weil ich den obligatorischen Vorkurs Técnicas Cirúrgicas Anfang Juli wegen meiner Klausuren in Deutschland bereits verpasst haben würde. Aus diesem Grund blieb mir Pediatría und Medicina interna III zur Auswahl übrig, von denen ich mich für Innere Medizin entschied.

Der ganze Prozess mit der endgültigen Bestätigung über die Fächer dauerte bis mindestens Mitte/Ende Juni, weshalb ich meinen Flug aus Kostengründen bereits vorher gebucht hatte. Weitere wichtige Dinge sind eine Auslandsranken- und Haftpflichtversicherung, die ihr zusammen abschließen könnt (ich war bei der HanseMerkur). Ich musste zusätzlich eine Reihe von Impfungen nachweisen, die ich aber alle bereits gemacht hatte. Meine Ansprechpartnerin an der Medizinischen Fakultät war Claudia Villegas, vom Austauschprogramm Sarah Arango.

Eine Wohnung habe ich glücklicherweise über eine Bekannte meiner Tante vermittelt bekommen. Allerdings ist es glaube ich kein Problem zunächst in ein Hostel zu ziehen und dann vor Ort zu suchen, wenn es aus Deutschland nicht funktioniert hat. In Medellín bekommt man recht schnell eine Wohnung, das war zumindest mein Eindruck. Sprachlich habe ich mich ein wenig mit der App Duolingo vorbereitet, was fürs Vokabular nützlich war. Desweiteren hatte ich ein Landenscheidt Komplett-Paket Spanisch, mit Büchern und CDs, was ich euch sehr empfehlen kann.

2) Ankunft

Wir wurden am ersten Tag unglaublich herzlich von Claudia empfangen, die uns den überschaubaren aber schönen Campus der medizinischen Fakultät in Robledo

gezeigt hat und die wir erstmal alles fragen konnten. Alle Mitarbeiter haben uns sehr nett begrüßt und auch zu einem kolumbianischen Studenten, der bereits in Deutschland war, haben wir Kontakt vermittelt bekommen. Er hat uns den Link zu Google Drive geschickt, unter dem die kolumbianischen Studenten alles abgespeichert hatten, und war potenzieller Ansprechpartner bei Fragen – genau wie Claudia. Bei ihr geht es gewöhnlich etwas länger und erfordert mehrfaches Nachfragen, wenn sie etwas für euch erledigen soll.

Außerdem mussten wir uns am Hauptcampus in Laureles bei Sarah vorstellen und anschließend für unseren Studentenausweis (Carné Institucional) in ein weiteres Gebäude am Eingang. Die Erstellung des Carné kostet glaube ich um die 35 € und damit kommt ihr durch den Eingang der Uni. Für einen Sprachkurs müsst ihr einen kurzen Einstufungstest im Sprachzentrum (Centro de lenguas) machen. Wir waren zu dritt nach Medellín gereist und hatten das große Glück, dass uns die Uni einen Spanisch-Kurs zu viert mit Krzysztof aus Polen organisiert hat, der am Anfang jeden Tag abends zwei Stunden in Laureles stattgefunden hat. Für den wichtigen Zugang zum E-Learning der Universität (s. unten) müsst ihr eine Mitarbeiterin von Claudia fragen, die euch diesen dann einrichtet. Für die Rotationen müsst ihr euch in einer Schneiderei (Adressen bekommt ihr von Claudia) eine Hose, einen Kassack und einen Kittel aus ekelhafter Kunstfaser kaufen. Wenn ihr der Pflegekoordinatorin in der Klinik schöne Augen macht, könnt ihr den gleichen auch in verschiedenen Kliniken mit eigentlich anderen Farbvorschriften benutzen.

Zur Uni kommt ihr entweder mit dem Bus (Ruta de la Salud – fährt entlang der Carrera 70, Calle 50/Avenida Colombia, durch Robledo und über die Avenida 80 zum Campus der medizinischen Fakultät), der Metro und dem Bus (die Prepaid-Karte (Cívica) für die Metro könnt ihr mit eurem Reisepass an einer Haltestelle beantragen) oder einem Taxi/Uber (war mir zu teuer). Eine Fahrt im Bus kostete 2.200 oder 2.300 kolumbianische Pesos (COP), was etwa 65 Cent entspricht. Die Metro ist bei guten 70 Cent pro Fahrt. Taxis sind zwar recht günstig, aber je nachdem wo ihr wohnt trotzdem deutlich teurer als der Bus. Kostenlos Geld abheben konnten wir mit der DKB-Karte an Automaten von Davivienda (rotes Logo) und BBVA (blau)

3) Semester

Da ich bei meiner Ankunft sehr rudimentäre Spanischkenntnisse hatte, waren die ersten Wochen ziemlich hart für mich. In den Vorlesungen habe ich sehr wenig verstanden und meine Kommilitonen musste ich immer mehrfach fragen, bis ich wusste was sie meinen. Dazu kommt, dass sie meistens recht schnell sprechen, dafür aber auch recht deutliches Spanisch. Englisch ist unter Studenten eventuell eine Alternative, aber im sonstigen Alltag könnt ihr das vergessen. Aus diesem Grund habe ich es auch immer erst auf Spanisch versucht und mir auch zu Hause (ich habe mit einer kolumbianischen Familie gewohnt) abends ein bisschen etwas beibringen lassen. Es geht ohne große Spanischkenntnisse, aber es ist am Anfang wie gesagt wirklich anstrengend. Der Vorteil ist, dass ihr recht schnelle Fortschritte macht, weil ihr, je nachdem mit wem ihr wohnt, 24/7 Spanisch sprecht.

Am Anfang fragt ihr am besten nach eurer Semestersprecherin, die euch dann die ersten Termine über WhatsApp schickt. Auch mit den Professoren wird normalerweise über WhatsApp kommuniziert. Wie bereits erwähnt habe ich Innere Medizin III

(Nephrologie, Neurologie, Palliativmedizin und Hämato-Onkologie) belegt, was dort den Abschluss von drei Semester Innere Medizin darstellt. Von meinem Semester wurde mir zu meiner Freude eröffnet, dass es das schwerste Semester im Medizinstudium sein soll – und die Kolumbianer hatten zusätzlich noch Forschung/Statistik und Psychiatrie. Notfallmedizin (Urgencias) ist ebenfalls ein praktischer Teil der Inneren Medizin dort und wird benötigt, um den Fachblock zu bestehen. Kleiner Tipp: Stresst euch wegen Urgencias nicht zu sehr! Ich hatte drei verschiedene Rotationen (Nefrología, Neurología, Unidad de Cuidados Intensivos) á vier Wochen, die immer morgens in einer Klinik in Medellín stattfinden. Vor den Rotationen müsst ihr kurze Lehrgänge (Inducciones) für die entsprechende Klinik machen, in der ihr rotiert. Manchmal wird danach gefragt, manchmal nicht. Wenn es geht elegant vermeiden – ist nur Zeitverschwendung.

Je nach Arzt und Fachdisziplin geht es um 7-9 Uhr los und endet etwa um 11.30-12 Uhr. Dann habt ihr eine Stunde Mittagspause (das almuerzo ist den Kolumbianern heilig), in der ihr in der Mensa dort essen könnt. Die Vorlesungen beginnen meistens um 13 Uhr und enden unterschiedlich zwischen 15 und 19 Uhr. Die meisten Tage hatte ich dann noch zwei Stunden Spanisch, zu denen ich den Bus nach Laureles nehmen musste. Ich bin also um 7 Uhr aus dem Haus gegangen und abends um 9 Uhr zurückgekommen.

Die ersten ein bis zwei Wochen hatten wir nur Vorlesungen und dann gingen die zwölf Wochen Rotationen los. Das Gute ist, dass ihr in Dreiergruppen mit einem Professor den ganzen Vormittag unterwegs seid. Je nach Professor kann es also ziemlich lehrreich und praktisch sein. Es werden regelmäßig Hausaufgaben gegeben, unter anderem auch kurze Vorträge, die ihr zu dritt vor eurem Prof halten müsst, wobei es nicht so schlimm ist, wenn euer Spanisch noch nicht so bombe ist. Die Hausaufgaben werden grundsätzlich aber besprochen bzw. abgefragt, das heißt ihr solltet euch zumindest kurz damit beschäftigt haben. Die vier Zwischenprüfungen (Parciales), die bereits einen Großteil der Endnote ausmachen, kommen etwa alle drei Wochen und beinhalten auch wenige Fragen aus Themen der vergangenen zwei Semester. Vor der Endklausur über die drei Semester Innere Medizin hatte ich noch eine Woche frei, um zu lernen. Die Klausuren sind vergleichbar mit Köln: Single Choice und definitiv machbar, je nach Spanischlevel empfehle ich ein Wörterbuch (habe meins Claudia dagelassen) für die Klausur.

Die Semester sind dort eher große Klassen (bei mir 42 Studenten) und auch sonst ist das System verschult. Dazu kommt, dass die kolumbianische Ausbildung einige Unterschiede zu unserer aufweist, und die Studenten deshalb sehr gewissenhaft und ehrgeizig sind bzw. sein müssen, weil sie sonst keinen Facharztausbildungsplatz (die Ausbildung kostet!) bekommen. Die Vorlesungen sind offiziell/inoffiziell verpflichtend und es wird ungern gesehen (auch von Kommilitonen), dass man früher geht, geschweige denn gar nicht kommt, weil es als ein großes Privileg bzw. eine Berufung gesehen wird Medizin zu studieren (was dort ja auch vollkommen stimmt). Allerdings wurde ich sehr gut aufgenommen und mir von wirklich mindestens zehn Studenten Hilfe bei etwaigen Problemen angeboten. Die Kolumbianer allgemein sind sehr lustig und extrovertiert, was in der Vorlesung großen Spaß machen kann. Mit großer Wahrscheinlichkeit werdet ihr auch im Laufe des Semesters in den Genuss kolumbianischer Süßigkeiten von eurem Amigo secreto kommen.

Die Organisation ist leider nicht so wie aus Deutschland gewohnt. Es kann gut vorkommen, dass der Prof die Klausur am nächsten Tag noch einmal um ein paar Stunden verschiebt, oder ihr auf die Vorlesung wartet, weil der Prof noch nicht da ist. Ich hatte meine Nephrologie-Klausur morgens um 6 Uhr, als noch nicht einmal die Ruta gefahren ist. Das Niveau der Medizin ist in meinen Augen gut, es wird sich viel (auch bei den Hausaufgaben) an der Forschung orientiert, weshalb ihr oft mit Papern oder uptodate.com arbeiten werdet, auf das ihr über das E-Learning der UPB zugreifen könnt. Mein Eindruck war, dass es den Studenten mit dem Auswendiglernen von Dosierungen und Details zum Teil recht schwer gemacht wurde, und eine Trennung der Anforderungen an das Wissensniveau von Studenten und Fachärzten hilfreich gewesen wäre, um sich auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren.

Die UPB ist eine Privatuniversität mit exzellentem Ruf. Der Eingang ist von Sicherheitspersonal kontrolliert und es wird einem recht schnell klar, dass nur recht reiche Kolumbianer dort studieren können. Ich fand den Hauptcampus in Laureles klasse, weil man dort wie auch in Robledo an überdachten Tischen draußen lernen kann. Dort gibt es eine größere Bibliothek für regnerische Tage, in der ich auch manchmal war. Von Zeit zu Zeit finden auch kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte auf dem Hauptcampus statt.

4) Medellín

Medellín ist eine sehr lebendige und interessante Stadt. Ich fand es wunderschön, dass man von jedem Punkt der Stadt aus die grünen Berge ringsherum sehen konnte, die bis zu 2500m aufsteigen. Die Natur entschädigt für die ewigen Ziegelsteinhochhäuser und unglaublich hässliche Bausünden in der Innenstadt, denn wenn Medellín's Stadtbild eins nicht ist, dann schön. Auch Parks in unserem Sinne gibt es praktisch nicht, weshalb ich fast jedes Wochenende zum Wandern aus der Stadt gefahren bin, um dem Lärm und (Luft-)Schmutz zu entkommen. Aber was Medellín zu bieten hat sind viele (kostenlose) kulturelle Veranstaltungen, einen richtig starken Sportpark (Estadio), wo ihr euch zwar extrem bürokratisch aber kostenlos fürs Schwimmen, Beachvolleyball oder andere Sportarten anmelden könnt und viele weitere Orte zum Entdecken.

Zum Wohnen kann ich euch Laureles bzw. La América (dort habe ich gewohnt) wärmstens empfehlen. Laureles ist touristisch, sehr lebendig mit Clubs und Bars und La América etwas ruhiger und authentisch. Vor allem seid ihr aus beiden schnell an der Metro, dem Hauptcampus, der Ruta de la Salud und dem Estadio. El Poblado ist zwar das absolute Touristenviertel, aber ich fand es teuer und es hat mit dem typischen kolumbianischen Alltag wenig zu tun. Zudem ist es von dort deutlich weiter bis zu Uni. El Poblado taugt mehr für (extravagante) Restaurant- oder Clubbesuche. Die Paisas (Bewohner von Antioquia) sind lustige, lebensfrohe, offene und sehr herzliche Menschen, die Ausländer auch gerne mal interessiert auf der Straße ansprechen. Sie sehen Ausländer und den Tourismus als Symbol für die Transformación der Stadt vom verrufenen Drogenmoloch zur vibrierenden innovativen Metropole. Außerdem sind sie sehr stolz auf ihre Metro (und Metrocable), die als großes Infrastrukturprojekt, in der Mitte der 90er Jahre im Drogenkrieg gebaut, ein Leuchtturm der Inklusion ärmerer Bevölkerungsschichten in die

Gesellschaft ist. Lebensart und Kultur sind höchst spannend, Tanzen ist in Kolumbien zum Beispiel sehr groß und der Radsport wird frenetisch gefeiert. Ein bisschen schade ist, dass die Studenten durch das stressige Studium wenig Zeit haben, weshalb ihr am besten über Hobbies und Freizeitaktivitäten weitere Kolumbianer kennen lernt.

Die Lebenskosten sind sehr niedrig, vor allem Obst und Gemüse bekommt ihr meist für ein paar Cent. Falls ihr wie ich kein Fleisch esst, wird die Auswahl zwar drastisch eingeschränkt (der Kolumbianer liebt Fleisch), aber ihr könnt immer fragen, ob sie das Fleisch weglassen und in Laureles und Poblado gibt es auch einige vegetarische/vegane Restaurants (App: HappyCow). Die vielen Panaderías und Essenstände auch an der Uni haben mich beim Lernen zu einigen Snacks verleitet. Durch die vielen Wege nach Robledo summieren sich die Kosten für den Transport, der jedoch trotzdem günstig ist. Museen, Kino oder essen gehen kosten generell recht wenig.

Zu guter Letzt noch zur Sicherheit: Wenn ihr nachts verlassen Straßen meidet und für längere Strecken auf Taxi und öffentliche Verkehrsmittel zurückgreift, euren Reichtum nicht zur Schau stellt (Spiegelreflex, iPhone) oder durch gefährliche Barrios (z.B. Juan XXIII, Belén, Robledo) spaziert, dann passiert euch (im Normalfall) nichts. Gesunder Menschenverstand hilft dabei nicht ausgeraubt zu werden (Entführungen, etc. sind sowieso in den letzten Jahren eine absolute Rarität) und ständige Sicherheitsorgen sind definitiv nicht notwendig. Tagsüber könnt ihr eh praktisch überall herumlaufen, mein Eindruck war, dass auch die Kolumbianer mitunter zu übertriebener Vorsicht neigen.

5) Fazit

Es war eine unglaubliche Zeit und ich würde die Wahl Medellín jederzeit wieder treffen. Durch die Uni und die Sprache war es zu Beginn sehr anstrengend und den ein oder anderen Lerntag habe ich nur mit Gedanken an meine nachfolgenden vier Monate Reisezeit überstanden, weil ich noch nicht wusste, wieviel Aufwand nötig ist, um den ganzen Kram zu bestehen. Mit Rotationen, Vorlesungen, Hausaufgaben und Spanisch waren die Tage extrem vollgepackt und es blieb kaum Zeit fürs Erkunden, Sport oder Freizeit. Aus diesem Grund rate ich euch entweder Claudia zu bequatschen, damit ihr vielleicht doch ein anderes Fach als Innere Medizin III machen könnt, oder schon früher aus Deutschland anzureisen, damit ihr den Vorkurs für die meisten klinischen Fächer absolvieren könnt. Das Semester ist schon machbar, aber rückblickend hätte ich mich über etwas weniger Stress ganz sicher nicht beklagt. Ebenfalls hilfreich sind schon gewisse Spanischkenntnisse, sodass man direkt mehr mitnehmen kann aus Vorlesungen und Praktika.

Das Land und die Leute sind klasse und es gibt wirklich super viel zu sehen und entdecken in Medellín und Antioquia. Nehmt euch am besten ein paar Monate danach frei, um in Kolumbien (und Südamerika) zu reisen und die ganzen Orte (San Andrés, Cartagena, PNN Tayrona) zu entdecken, von denen euch die Kolumbianer vorschwärmen werden. ¡Que tengan una muy buena experiencia!